

Schattentheater als Alltagstherapie

Heute feiert die Theatergruppe der Stiftung Steinegg die Premiere ihres neuen Stücks «New York, New York». Im Schatten der Grossstadt nutzen die handicapierten Schauspieler die Bühne, um über eigene Schatten zu springen.



Schattenseiten der grossen Stadt: Ein Überfall in New York, inszeniert von handicapierten Schauspielern der Stiftung Steinegg. Bild: Madeleine Schoder

Hinter einer beleuchteten Leinwand ist der Schatten einer Frau zu sehen, die mit dem Rollstuhl an einen Tisch fährt. Ein Mann nähert sich ihr, um ihren Kopf mit Lockenwicklern zu versehen. Während die Hintergrundmusik an Schwung aufnimmt, stülpt er ihr eine Haube über und beginnt um ihren Rollstuhl herumzutanzten.

Das Publikum in der gutgefüllten Cafeteria der Stiftung Steinegg in Wiesendangen beginnt zu lachen, bevor es in tosenden Applaus verfällt. Die Hauptprobe für das anstehende Schattentheater mit dem Titel «New York, New York» ist geglückt. Johanna Künzi ist zufrieden.

«Viele haben sich durch die Trennwand zwischen sich und dem Publikum getraut, Sachen zu spielen, die sie vorher nicht gemacht hätten»

«Das ist bereits das siebte Stück, das wir mit unserer Dramatheatergruppe aufführen», sagt die Therapeutin. Bei der ersten Austragung 2011 ging es noch darum, einfach eine Geschichte über sich zu erzählen: «Das war für die Gruppe damals etwas ganz Neues.»

Später seien dann auch märchenhafte Geschichten hinzugekommen. Im letzten Jahr probierten gar einige der Schauspieler, das Publikum miteinzubeziehen. «Die nächste Stufe wäre nun,

das Publikum auf die Bühne zu holen», sagt Künzi. Das halte sie aber für keine gute Idee, da nicht alle Zuschauer gleich gut mit handicaperten Personen umgehen können.

Deshalb beschloss Künzi stattdessen, ein Schattentheater zu organisieren. «Viele haben sich durch die Trennwand zwischen sich und dem Publikum getraut, Sachen zu spielen, die sie vorher nicht gemacht hätten», so die Therapeutin.

Lebenserfahrung sammeln

Dazu gehören zum Beispiel bewaffnete Überfälle, das Rauchen von Zigaretten und Wasserpfeifen oder auch wilde Tänze in romantischer Zweisamkeit. «Die Dramatherapie ist eine perfekte Möglichkeit für Menschen mit Handicap», sagt Künzi. Sie würden dabei die Erfahrungen aus den Rollen, die sie gespielt haben, in ihren Alltag mitnehmen.

Vielen handicaperten Personen mangle es an eigener Lebenserfahrung, da sie praktisch permanent betreut werden. Durch ihre Rollen sollen diese Leute nun die verschiedenen Extreme des Lebens, wie zum Beispiel Hass und Liebe, kennen lernen. Es gehe aber auch darum, Verbote zu brechen, die die Schauspieler aus ihrer Kindheit mitgenommen hätten. Eine ältere Frau, die von Anfang an in der Theatergruppe dabei war, durfte sich aus religiösen Gründen von ihren Eltern aus nie mit fremden Männern alleine treffen.

«Jetzt hat sie in unserem Theater eine Liebesszene gespielt und sich ihren Partner auch gleich selbst ausgesucht», sagt Künzi. Bei den Proben habe sie jeweils kaum mehr aufhören wollen: «Solche Erfahrungen sind natürlich prägend für die Schauspieler.»

«Lösungen suchen»

Um den Effekt des Schattentheaters noch zu verstärken, hat die Gruppe sich für den Schauplatz New York entschieden. «Da diese Stadt sehr weit entfernt ist, getrauten sich die Leute, noch mehr aus sich herauszukommen», sagt Künzi. Daher stamme auch der Untertitel «Im Schatten des Schattens». «Kreativität bedeutet, Lösungen zu suchen», so Künzi.

Ein Beispiel: «Als bei der Probe die Frau an der Wasserpfeife nicht rechtzeitig aufstehen wollte, hat der Polizist improvisiert und sie mit seiner Pistole verscheucht.» Solche Spontanentscheidungen helfen den Beteiligten auch im «echten Leben», schneller Lösungen zu finden.

«New York, New York»: Heute, 18 Uhr: Benefizaufführung mit Apéro und Galamenü. Preis: 100 Fr., Tickets: info@steinegg.ch. Stiftung Steinegg, Wasserfuristrasse 49, Wiesendangen. Weitere Vorstellungen: Sonntag, 8. und 15. April, jeweils 15 Uhr. Eintritt frei, Kollekte. (Der Landbote)

Erstellt: 05.04.2018, 16:58 Uhr